

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtposten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Anzeigen- oder der Verlagsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verträge zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
Hauptredaktion: Georg Köhler, Ottendorf-Okrilla — — — — — Vertreter: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla — — — — — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla  
Postfachkonto: Leipzig 2148. Druck und Verlag: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 196.

Nummer 48      Fernruf: 231      Sonntag, den 19. April 1936      D.N. III: 351      35. Jahrgang

## Amtlicher Teil

### Öffentliche Erinnerung z. Steuerzahlung.

An die diesmal ausnahmsweise erst am 15. April 1936 fällig gewordenen Umsatzsteuervorauszahlungen für Monats- und Vierteljahreszahler wird öffentlich erinnert.

Nach § 1, 2 des Steueramtsgesetzes vom 24. 12. 1934 ist bei nicht rechtzeitiger Entrichtung der Steuerzahlung mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. des Steuerbetrages vermindert.

Die gleiche Erinnerung ergeht an die Arbeitgeber, die im Monat April fälligen Lohnsteuerbeträge noch nicht geleistet haben, bzw. nicht rechtzeitig leisten werden.

Bisher nicht entrichtete Beträge werden nebst Säumniszuschlag vom 21. April 1936 ab durch Zwangsvollstreckung eingehoben werden.

Finanzamt Radeberg, am 20. April 1936.

### Örtliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 18. April 1936.

Herrn Hugo Naumann, Bauer, und Gemahlin, Radebergerstraße wohnhaft, ist es vergönnt am 20. April das silberne Fest der Silbernen Hochzeit zu feiern. Wir übermitteln auch hiermit dem Paar zu ihren Ehrentage herzlichste Glückwünsche.

Vorauszahlungen: Auf die im amtlichen Teil erwähnte Aufforderung zu Steuervorauszahlungen wird aufmerksam gemacht.

#### Anzuwendende Eintragungen ins Arbeitsbuch

Der Präsident des Landesamtes Sachsen teilt mit: In letzter Zeit ist beobachtet worden, daß Arbeitsbuchinhaber und Betriebsführer unbedeutender Eintragungen auf die Seiten 1, 2, 3, 4 und 5 der Arbeitsbücher vorgenommen haben, unter anderem sind in das Arbeitsbuch Scheinbilder und Originalzeugnisse des Arbeitsbuchinhabers eingefügt worden. Es wird deshalb nochmals auf das bei der Ausstellung des Arbeitsbuches auszugebende Merkblatt hingewiesen, das die näheren Angaben über die Eintragungen in das Arbeitsbuch enthält. Nach § 17 der ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Eintragung eines Arbeitsbuches vom 16. Mai 1935 ist die Eintragung, der unbefugt oder andere als vorgeschriebene Eintragungen in das Arbeitsbuch macht, einer Geldstrafe bis zu 150 RM oder Haft aus.

#### Steuerberater müssen um Zulassung nachsuchen

Der Präsident des Landesfinanzamtes Dresden teilt mit: Geschäftsmäßige Hilfe in Steuerfragen dürfen nach dem Gesetz zur Verhütung von Mißbräuchen auf dem Gebiet der Rechtsberatung vom 13. Dezember 1935 nur noch Personen leisten, die hierzu die Erlaubnis vom Finanzamt ihres Wohnortes erhalten haben; dies gilt auch für solche Personen, welche die Steuerberaterfähigkeit bereits vor dem 13. Dezember 1935 ausgeübt haben. Für diese sieht das Gesetz infolge einer Uebergangszeit vor, als sie bis zum 30. Juni 1936 ihre Tätigkeit noch ohne Erlaubnis fortsetzen dürfen. Nach dem 30. Juni 1936 darf niemand mehr geschäftsmäßig Hilfe in Steuerfragen leisten, der nicht die Erlaubnis des zuständigen Finanzamtes besitzt. Die Erlaubnis muß vorher, also vor dem 1. Juli 1936, erteilt sein. Über keine Unterbrechung in seiner geschäftlichen Tätigkeit werden will, muß also rechtzeitig einen Antrag auf Zulassung als Helfer in Steuerfragen bei seinem Wohnsitzfinanzamt stellen. Keiner besonderen Erlaubnis des Finanzamtes bedürfen nur die Rechtsanwälte, Notare, Patentanwälte, Prozeßagenten, die vom Landesfinanzamt allgemein zugelassenen Steuerberater, die öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfer und die vereidigten Bücherrevisoren sowie berufsmäßigen Vereinigungen, soweit die Hilfeleistung in Steuerfragen im Rahmen ihres Aufgabenbereiches liegt.

Dresden. Verhöhnung der Elbeufer. Die Arbeiten am Kistbäder Ufer der Elbefront gegenüber dem bereits im Frühlingschmelz prangenden Königstauer auf der rechten Stromseite wurden jetzt in Angriff genommen. Sämtliche Stadträte und Ratsherren mit Oberbürgermeister Jörner waren im Braunhändel- oder in Werfingung angefahren, um am ersten Spatenstich für dieses für Dresden so bedeutungsvolle Werk mitzuwirken.

Großschörsdorf. Am Brennofen verunglückt. In einer heiligen Kegelweihe wurde der zweunddreißig Jahre alte Helfer Kurt Tischow vor dem Brennofen tot aufgefunden. Wahrscheinlich hatte er ausströmende Kohlenoxydgase eingeatmet.

Baunzen. Sittlichkeitsverbrecher ins Zuchthaus. Jahreslang hatte sich der einundvierzig Jahre alte Kurt Schmidt in Königswartha schwer an Mädchen unter vierzehn Jahren vergangen. Wegen dieser fortgesetzten Verbrechen wurde er verurteilt ins Zuchthaus zu verurteilen.

wurde gegen ihn vor der Ersten Großen Strafkammer des Landgerichts verhandelt. Der Vater eines Kindes hatte sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen. In der Hauptsache war Schmidt geständig; er wurde in vier Fällen für schuldig befunden und unter Verjagung mildernder Umstände zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, zu vier Jahren Ehrenrechtsverlust, Zahlung einer Buße von 150 RM an ein verletztes Kind sowie zu den Kosten des Verfahrens und Tragung der Ausgaben des Nebenklägers verurteilt. Nach Verkündung des Urteils wurde Schmidt verhaftet.

Wilsdruff. Mit dem Rad tödlich gestürzt. Der Arbeiter Ringa aus Niederpösterwitz fiel so unglücklich von seinem Fahrrad, daß er tödliche Verletzungen davontrug.

Freiberg. Zum Frauenmord teilt die Kriminalabteilung unter anderem mit, daß die ermordete Lange am Gründonnerstagabend in Dresden am Postplatz mit einem unbekanntem Mann gesehen worden war. Nach den bisherigen Feststellungen wird die Mordtat in der Nacht zum Karfreitag verübt worden sein. Die Auffindungsstelle der Leiche ist nicht der Tatort. Die Leiche wurde vielmehr mit einem Kraftwagen dorthin gebracht und unter den Steinhäufen verscharrt. Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die Ermordete mit dem Täter hart kämpfte, wobei auch der Mörder höchstwahrscheinlich Verletzungen erlitten haben dürfte. In der linken Hand der Leiche befanden sich blonde Haare, die vermutlich vom Mörder stammen. Die Ermordete soll in den letzten Monaten mehrmals mit einem noch unbekanntem Mann ein einige Tage in Schellerhau gewesen sein. Zur Aufklärung des Mordes ist unbedingt erforderlich, alle Beobachtungen, auch wenn sie noch so geringfügig erscheinen sollten, der nächsten Polizei- oder Gendarmereidienststelle mitzuteilen. Insbesondere ist es notwendig, zu wissen, wo sich die Ermordete von Mittwochabend ab aufgehalten hat, mit wem sie gesehen worden ist und wo ihre fehlenden Sachen geblieben sind.

Auch Du mußt Pimpf werden!  
Komm ins Jungvolk! Jeder Junge ein Pimpf!

Chemnitz. 1000 RM Belohnung in der Mord-sache Lange. Um der Mithilfe aller, die in der Lage sind, an der Aufklärung des Mordes an der Witwe Lange aus Dresden mitzuwirken, einen Ansporn zu geben, ist vom Kriminalamt Chemnitz und der Staatsanwaltschaft Freiberg bis zu 1000 RM Belohnung für diejenigen Volksgenossen ausgesetzt, die zur Aufklärung der Mordtat irgendwelche Angaben machen können. Nach den Ermittlungen trug sich die Ermordete mit dem Gedanken, sich wieder zu verheiraten. Zu diesem Zweck gab sie auch Heiratsanzeigen auf, auf die eine Anzahl Anfragen einging. Es ist dringend notwendig, daß alle diejenigen Personen, die schriftlich oder persönlich mit der Witwe Lange in Verkehr traten, sich bei der Kriminalabteilung Freiberg oder der nächsten Polizei- oder Gendarmereidienststelle melden. Die Witwe Lange soll davon gesprochen haben, daß sie mit einem Mann in Verbindung gestanden hätte, der mit einem Kraftwagen vor ihre Wohnung vorgefahren sei und nicht fliehend deutsch gesprochen habe; seine Person ist bisher noch nicht bekannt.

Chemnitz. Kind ohne Schutz auf der Straße — überfahren. Ein fünfjähriges Mädchen in Silberdorf wurde beim Überqueren der Straße von einem Personentransportwagen überfahren. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde es ins Krankenhaus gebracht, wo es starb. — Nachts stießen in der Reesestraße ein Personentransportwagen mit einem Kraftwagen zusammen. Der dreieinunddreißig Jahre alte Kraftwagenfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Chemnitz. Gefängnis für grobfahrlässige Angeberei. Wegen falscher Anschuldigung hatte sich vor der Großen Strafkammer des Landgerichts der ehemalige Polizeibeamte Alfred Köllig zu verantworten. Köllig hatte einige Personen, gegen die er feindlich eingestellt war, bezichtigt, daß sie wichtige Nachrichten einer ausländischen Macht vermittelt hätten. Die Personen wurden daraufhin in Haft genommen; es stellte sich aber heraus, daß diese Anschuldigungen auf Unwahrheit beruhten. Das Gericht verurteilte Köllig wegen schwerer Freiheitsberaubung in vier Fällen in Tateinheit mit falscher Anschuldigung in einem Fall und wissentlich falscher Anschuldigung in einem zweiten Fall zu einem Jahr Gefängnis.

#### Das Winterhilfswert dankt

„Das vergangene Winterhilfswort hat erneut die Verbundenheit aller Stände und Schichten des deutschen Volkes gezeigt. 100 000 ehrenamtliche Helfer und Helferinnen haben im Gau Sachsen treu und unermüdet gearbeitet und geopfert, um einen beispiellosen Erfolg zu erringen. All diesen unbekanntem Helfern des Winterhilfswertes danke ich.“

gez. Böttner,  
Gauamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt.

#### Beim Grenzübertritt zu beachten!

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Reichsdeutsche, die in die Tschechoslowakei reisen, in Untertanen der dort bestehenden sehr strengen Gesetze in die Gefahr kommen, mit den dortigen Behörden in Schwierigkeiten zu geraten. Insbesondere muß vor unberechtigtem Photographieren gewarnt werden. Fragen nach militärischen Einrichtungen sind zu unterlassen. Unbedachter Verkehr mit Personen, die dortigen Behörden verdächtig sind, kann genügen, um mehrmonatige Untersuchungshaft, gerichtliche Beurteilung und dauernde Ausweisung herbeizuführen. Die Anwendung des Deutschen Gesetzes ist in der Tschechoslowakei verboten.

Deutsche Reisende müssen also bei einem Aufenthalt in der Tschechoslowakei mit Rücksicht auf die eigene Sicherheit größte Zurückhaltung beobachten.

Auch Du gehst ins Jungvolk!  
Wer zögert noch? Das Jungvolk ruft auch Dich!

#### Stark verringerte Gebäudebrandschäden

Nach der vorläufigen monatlichen Zusammenstellung der Gebäudebrände bei der Sächsischen Landesbrandversicherungsanstalt waren im März 1936 in Sachsen 169 Gebäudebrandschäden zu verzeichnen gegenüber 297 im März des Vorjahres. Die annähernde Gesamtschadenssumme beträgt 65 000 RM gegenüber 159 000 RM im gleichen Vorjahresmonat; hierzu kommen noch 30 v. H. Feuerungsschäden.

Das Entrümpeln der Böden und Aufräumarbeit der NSD zur Schadenverhütung dürfen wesentlich zu diesem sehr erfreulichen Schadenrückgang beigetragen haben.

#### Die Erfolge der Jungvolkwerbung

Immer mehr häufen sich die Erfolgsmeldungen der großen Jungvolk- und Jungmädchelerwerbung, die in dieser Woche durch ganz Sachsen rollt. Zahlreiche Jungbände und Jungmädchelerwerbungen berichten von der vollstän-digen Erfassung aller in Frage kommenden Jungen und Mädchen. Der Jungbann 178, Ramez, meldet 24 Orte mit einer 98 bis 100prozentigen Erfassung der Jungen und Mädchen im Alter von zehn bis vierzehn Jahren. Im Gebiet des Jungbannes 211, Glauchau, sind schon jetzt an sieben Schulen alle zehn bis vierzehnjährigen Jungen durch das NS erfaßt: Jerisau, Reinhofshain, Kemle, Röllchen St. Jakob, Mellen St. Wilhelm, Vogelsberg, Oberschule Lichtenstein-Collnberg. Ferner meldet der Jungbann 210, daß in der Stadt Delitzsch i. G. alle in Frage kommenden Jungen im Jungvolk aufgenommen sind. Einen großen Erfolg verzeichnet der Jungbann 2103 (Bauken-Süd), dem es gelang, in seinem Bereich 98 v. H. aller Jungen zu erfassen. Drei Fähnlein, und zwar Sohland, Obergurig und Kaufzig, konnten die Jungen ihres Bereiches voll erfassen; das gleiche gilt für die Volksschulen in Sohland, Obergurig, Demitz-Thumitz, Goldbach, Uthst., Burtau, Buxtau, Schmölln, Großpostwitz und Witzhen.

#### Sachsen muß an der Spitze marschieren!

Die Landsknechtströmmeln des Jungvolks drohen durch Sachsen, Sprechchöre und Fanfarenzüge der Pimpftauchen überall in den Straßen, Säulern und Spritzen rufen: „Junge — zu uns!“ Das sächsische Jungvolk wirbt! Welche Bedeutung dieser großen Werbung zukommt, die der Elternschaft und der Öffentlichkeit ein Bild geben soll von dem Grundgedanken und der Arbeit des Jungvolks und die alle noch Außenstehenden in die Gemeinschaft der Jugend des Führers bringen soll, geht aus den Worten hervor, die Reichsstatthalter und Gauleiter M u t s c h m a n n ihr vorangestellt: „Es gilt, in Zukunft die gesamte deutsche Jugend unter die Fahne des Führers zu einen. Mein Wunsch ist es, daß Sachsen in der Erfassung der Jugendlichen im Alter von zehn bis vierzehn Jahren mit an der Spitze marschiert!“

Am Sonnabend findet auf der Albrechtsburg in Meißen die Weihe der 778 Fahnen des sächsischen Jungvolks durch den Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stadtsführer Lauterbacher, statt. Eine Reihe von Auschnitten aus dieser Feierstunde der Fahnenweihe, die im Burghof der Albrechtsburg vorgenommen und durch ein chorisches Spiel des Dresdner Jungvolks „Wir sind der Fahne verschworen“ eingeleitet wird, wird in den nächsten Tagen vom Reichsführer Leipzig in den Sendeplan aufgenommen werden.

#### Leitpruch für den 18. April

Wer sich vor dem Tod fürchtet, den verschlingt der Tod  
entwählig; wer sich vor Leiden fürchtet, der wird über-  
wunden. Fürcht' nur nichts Gutes; darum muß man  
frei und mutig in allen Dingen sein und fest stehen.

Martin Luther.





# Früchte kommunistischer Wühlereien

Madrid, 16. April. Bei der Beerdigung des am fünften Jahrestage der spanischen Republik von Kommunisten erschossenen Polizeibeamten kam es am Donnerstag in Madrid zu neuen schweren Zwischenfällen. Von einem Neubau aus wurde auf den Trauerzug, der sich durch die Straßen der Innenstadt bewegte, geschossen. Die den Leichenzug begleitenden Polizeibeamten erwiderten das Feuer, worauf sich eine heftige Schießerei entspann, in deren Verlauf eine Person getötet und mehrere verletzt worden sein sollen. Die genaue Zahl der Opfer steht noch nicht fest.

## Drei Tote, fünfzig Verletzte.

Madrid, 16. April. Nach dem Feuerüberfall auf einen Leichenzug im Zentrum Madrids fanden an verschiedenen Stellen der Stadt neue Schießereien zwischen Kommunisten und der Polizei statt. Insgesamt wurden bisher drei Personen getötet und etwa 50 zum Teil so schwer verletzt, daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöhen dürfte. Allein bei dem Überfall auf den Trauerzug sollen nach Aussagen von einigen Augenzeugen, zu denen auch ein früherer Minister gehört, annähernd 800 Schüsse gewechselt worden sein.

## Umfangreiche Verhaftungen in Madrid.

Madrid, 17. April. In Zusammenhang mit dem blutigen Zwischenfall am Donnerstag verhaftete die Polizei 170 Personen, zum größten Teil Mitglieder der spanischen kommunistischen Partei (Pazanga) sowie 74 Arbeiter des Neubaus, von dem aus angeblich auf den Trauerzug geschossen worden sein soll.

Die marxistischen Arbeitergewerkschaften veröffentlichten eine Bekanntmachung, in der sie sich gegen die „faschistische Herausforderung“ verwahren und Maßnahmen zum „Selbstschutz“ ankündigen, falls die Regierung ihr Versprechen, mit aller Entschiedenheit durchzugreifen, nicht halten sollte.

## Folgen der blutigen Zwischenfälle in Madrid.

Madrid, 17. April. Der Generaldirektor der spanischen Polizei ist in Zusammenhang mit den blutigen Zwischenfällen, die sich am Donnerstagnachmittag in Madrid ereigneten, von seinem Posten zurückgetreten. Gleichfalls in Zusammenhang mit den Unruhen dürfte der Einzug des Ministers für öffentliche Arbeiten, Casares Quiroga, in das Innenministerium stehen. Quiroga zog am Donnerstag spät abends, vom Ministerpräsidenten begleitet, mit einer starken polizeilichen Leibwache ins Innenministerium ein. Es wird vermutet, daß er bis auf weiteres auch den Posten des Innenministers übernehmen soll, da der bisherige Innenminister infolge seines angegriffenen Gesundheitszustandes den augenblicklichen Anforderungen nicht gewachsen ist. Casares Quiroga war bereits unter der ersten Regierung Azanas zwei Jahre lang Innenminister. Die endgültige Entscheidung in dieser Angelegenheit dürfte vom nächsten Ministerrat gefällt werden.

## Generalfstreik in Madrid ausgerufen.

Madrid, 17. April. Die marxistischen Gewerkschaften haben in Madrid als Protest gegen die blutigen Zwischenfälle am Donnerstag den Generalfstreik ausgerufen. Bei der Arbeitsaufnahme fehlten heute früh zunächst nur die Mitglieder des Syndikalistischen Arbeiterverbandes CNT. — Da der bedeutend härtere sozialdemokratische Arbeiterverband UGT noch keine Streikparole ausgegeben hatte, war am frühen Morgen der Verkehr in der Stadt fast normal, jedoch schloß sich der Arbeiterverband UGT im Laufe des Vormittags dem Streik an. Bald wurden die Straßenbahnen und Kraftdroschken aus dem Verkehr gezogen und die Arbeiter zur Niederlegung ihrer Beschäftigung gezwungen. Starke Polizeiangebote sorgen für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Trotzdem rechnet man mit neuen Zwischenfällen.

# Schatten über Helgegaard

Roman von Monogramme von Christen-Fünfgeld

35 (Nachdruck verboten.)

„Wollen Sie nicht Platz nehmen, Madame?“ Magdalena schob ihr mit lebenswürdigem Lächeln Komfru Korens Lehnstuhl herbei. „Womit kann ich dienen?“

Die Amtmännin stieß mit dem Taschentuch über ihre blauen Wangen, die zitterten.

Gegen ihren Willen sah sie nun in dem Lehnstuhl. Was wollte die Person eigentlich mit dem blässlichen Ansinnen, hinter den Kopf und Witz und Knall lauert?

Schon war sie ohne Frage, viel zu schön — und doch war es schwer, ihre Blicke genau festzustellen, sie wechselten bei jedem Atemzug Lüge und Ausbruch.

Magdalena wiederholte ihre höfliche Frage: „Womit kann ich dienen?“

„Sie können mir überhaupt nicht dienen!“ quoll es nun aus dem sich lebhaft hebenden und senkenden Brotmantel hervor. Die Amtmännin hatte sich selbst wiedergefunden.

„Nehmen Sie mir den Großfister.“

Magdalena lächelte und nahm ebenfalls Platz, wie eine Dame von Welt, die Konversation machen will. „Ich beweise, daß der Großfister heute Besuche empfängt.“

„So? Sie bezweifeln?“ Die Amtmännin wurde ganz höflich. „Dann haben Sie wohl die Güte, ihm hier meine Visitenkarte hineinzutragen. Sie sind wohl die neue Wirtschaftsjungfer?“

„Nein, geehrte Dame, das ist sie nicht“, mischte sich hier eine Stimme ins Gespräch, die keine der beiden Damen wohl so nahe vermutete.

Großfister Gröndal erhob sich aus einem niederen Stuhl am Feuer, wo er die ganze Zeit gefesselt, bedeckt durch eine der bunten Säulen.

„Diese Dame ist Gast meines Hauses und hat die Güte, sich der kranken Komfru Korens anzunehmen — und ich muß sehr bitten, sie ganz als — als Hausfrau zu betrachten.“

„Als —“ Der Amtmännin erkorb das Wort im Munde. Dies übertraf ja die schlimmsten Erwartungen — und dabei hielt das entscheidende Geschöpf seine beiden Revolvermündungen noch immer auf sie gerichtet.

## Blutige Zusammenstöße in Lemberg.

Lemberg, 16. April. In Lemberg ist es am Donnerstag zu außerordentlich schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und Mitgliedern der Arbeitergewerkschaften gekommen. Die Unruhen entstanden bei der Beerdigung eines am Dienstag bei einer Arbeitslosenversammlung durch einen Polizeibeamten erschossenen Demonstranten. Die Gewerkschaften versuchten, entgegen der Vereinbarung mit der Polizei, einen Demonstrationzug durch die Straßen zu veranstalten, die von der Behörde für den Aufmarsch nicht freigegeben waren. Die Polizei wurde daher eingeleitet, um die Demonstranten zu verstreuen. Dabei wurde sie von der Menge tödlich angegriffen und mußte schließlich von der Schutzwaffe Gebrauch machen. Bis her werden zehn Tote und etwa sechzig Verwundete gemeldet.

Warschau, 16. April. Ueber die bereits gemeldeten schweren Zusammenstöße in Lemberg veröffentlicht die Polnische Telegraphenagentur eine amtliche Darstellung, in der es heißt:

„Am Donnerstag kam es in Lemberg während der Besetzung eines gewissen Wladislaw Kozak zu Zusammenstößen mit kommunistischen und anderen Elementen. Der aus Vertretern der Gewerkschaften bestehende Begräbnisausschuß hatte im Einvernehmen mit den Behörden die Einzelheiten des Begräbnisses festgelegt und gleichzeitig eine Zusicherung für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung durch einen eigenen Sicherheitsdienst abgegeben. Leider wurden diese Zusicherungen nicht eingehalten. Die Mehrzahl der Teilnehmer ließ sich Ausföhrungen zu Schulden kommen, indem sie Schaufenster einschlug und in Läden einbrang. An einigen Stellen der Stadt wurde die Polizei mit Revolvergeschüssen und Steinwürfen empfangen. Die Polizei war ihrerseits gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen. Im Verlaufe der Zusammenstöße fanden drei Personen den Tod. Eine weitere Anzahl wurde verletzt. Unter den Verletzten befinden sich auch mehrere Polizeibeamten.“

## Acht Tote bei den Unruhen in Lemberg.

Warschau, 17. April. Während nach den bisherigen Mitteilungen über die blutigen Straßenunruhen in Lemberg nur zwei Personen getötet wurden, hat sich nach neueren halbamtlichen Angaben die Zahl der Toten auf acht, und die der Verletzten auf 60 erhöht. Die Unruhen entstanden zunächst dadurch, daß etwa 8000 Personen, die sich zur Beerdigung eines am 14. April bei einem Zusammenstoß mit der Polizei erschossenen Arbeitslosen versammelt hatten, gewalttätig die Besetzung auf einem anderen Friedhof zu erzwingen suchten und tatsächlich auch erzwangen. Mehrmals kam es dann an mehreren Stellen zu Kämpfen mit Polizeieinheiten, die von der Menge mit Revolvergeschüssen und Steinwürfen angegriffen wurden. Vereinzelt wurde auch der Versuch gemacht, mit Hilfe umgestürzter Straßendampfwagen eine Barrikade zu errichten. Der größte Teil der demonstrierenden Menge begann in größeren Trupps Plünderungen von Geschäftsläden und Wohnungen. Ein größeres Zeltlager wurde in Brand gesteckt und die Feuerwehr wurde an der Lösung gewaltsam verhindert. In den späten Abendstunden wurde die Ruhe in Lemberg wiederhergestellt. Im Laufe der Nacht wurde eine Reihe von Ruhestörern verhaftet, zumeist Kommunisten, bei denen Waffen gefunden wurden. Die Blätter heben hervor, daß hier, ebenso wie vor einiger Zeit in Krakau, die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer die Leitung der Massen niederlegten und daß an ihre Stelle Kommunisten traten, die die Massen zu den schweren Ausschreitungen aufhetzten.

## Bäderstreik in Mexiko.

Mexiko, 17. April. Am Donnerstagnachmittag traten die Bäderstreikanten in 500 Bädereien der Hauptstadt und des Bundesdistrikts in den Streik, insgesamt etwa 8000 Mann. Die Brotversorgung für mehrere Millionen Einwohner ist gefährdet.

## Devijenschieber im Ordenskneid

zu hohen Strafen verurteilt.

Traunstein (Oberbayern), 17. April. Wegen Devijenschiebers hatten sich zwei Geistliche des bayerischen Kopuzinerordens am Donnerstag vor dem Schöffengericht hier verantworten. Der 46jährige Heinrich Wolfahrt (Pater Eduard) hatte am 17. Februar 1932 30 000 RM, heimlich nach Bilesstett im Saarland gebracht, von wo aus die Gelder ins Ausland gingen. Im November 1932 wurde von Wolfahrt eine weitere Summe von 17 000 RM, nach dem Auslande verschoben, wobei ihm der Ordensangehörige Otto Fries (Pater Cornelius) und ein Pater Keitel halfen. Pater Keitel ist seit der Saarabstimmung flüchtig. Wolfahrt verteidigte sich damit, daß er Inflation und Kommunismus habe kommen sehen. Der Staatsanwalt hielt ihm entgegen, daß gerade die Geldschiebungen ins Ausland hier nur Vorgespanndienste geleistet hätten. Das Urteil lautete gegen Wolfahrt entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes auf zwei Jahre neun Monate Zuchthaus unter Anrechnung der Unterhülfungszeit und Abtenuung der bürgerlichen Ertragsrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Außerdem wurde auf eine Geldstrafe in Höhe von 5000 RM, erkannt. Pater Otto Fries wurde zu einem Jahr Gefängnis und zu 20 000 RM Geldstrafe verurteilt. Für die Geldstrafen haften der bayerische Kopuzinerorden. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß es sich hier um einen schweren Fall handele, da im Kleide des Ordens große Beträge ins Ausland verschoben wurden.

## Ausföhrungsverhandlungen gescheitert.

London, 17. April. In ihren Berichten über die neue Entwicklung in Genf zeigen sich die Morgenblätter sehr zurückhaltend. Nach allgemeiner Ansicht sind die Ausföhrungsverhandlungen des Schlichtungsausschusses als gescheitert zu betrachten. Ueber das weitere Verfahren in Genf und die zukünftige Stellungnahme Englands sind die Blätter noch sehr im unklaren. Zwischen den Zeilen wird zum Ausdruck gebracht, daß in amtlichen englischen Kreisen keine große Neigung bestehe, die Sühnemahnahmen gegen Italien weiter aufrecht zu erhalten.

„Daily Telegraph“ erklärt, die italienischen Vorschläge seien völlig außerhalb des Rahmenwertes der Völkerverhandlungen. Wenn nicht eine völlig unerwartete und unwarmercheinliche Entwicklung eintrete, werde der Schlichtungsausschuß heute keine andere Wahl haben, als das Festschlagen seiner Bemühungen festzustellen. Hieraus werde der Sühnenausschuß einberufen werden müssen. Es sei jedoch fraglich, ob irgendeine Entscheidung über neue Sühnemahnahmen getroffen werden würde. Bertinax meldet in dem gleichen Blatt, E d e n habe bei der gestrigen Sitzung des Schlichtungsausschusses energisch darauf bestanden, daß jede Möglichkeit einer Ausföhrungsverhandlung ausgenutzt werden müsse. Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost“ meldet, daß die amtlichen englischen Kreise die letzte Entwicklung in Genf zurückhaltend beurteilen. Die Italiener seien überzeugt, in Abdis Abba einmarschieren zu können, bevor ein Waffenstillstand abgeschlossen werde. Wenn dies zutreffen sollte, dann könne man sich nur schwierig vorstellen, auf welcher Grundlage der Völkerverbund in der Zukunft verhandeln wolle.

## Neueste Nachrichten.

### Deutsches Flugzeug in der Schweiz abgestürzt.

Berlin, 17. April. In der Nacht zum Freitag ist ein dreimotoriges Flugzeug der Deutschen Luftwaffe auf einem Nebungsflug infolge Fehlorientierung und dadurch verursachter Fehlorientierung auf Schweizer Gebiet geraten und in der Nähe von Biel abgestürzt. Von der fünfköpfigen Besatzung sind dabei drei Mann ums Leben gekommen. Die beiden anderen wurden schwer verletzt. Das Flugzeug wurde zerstört.

### Erdbeben in Griechenland.

Athen, 17. April. Durch ein Erdbeben wurden am Donnerstagnachmittag drei Dörfer, die zwei Wegstunden von der Stadt Janina entfernt liegen, zerstört. Die Bevölkerung verbrachte die Nacht unter freiem Himmel.

## Schatten über Helgegaard

Dieses Mal selbst die Komfru Koren hat Platz genommen. Sie ist nun auch in der Lage, sich zu äußern. Sie hat den Kopf und Witz und Knall lauert?

„Nicht, bevor Sie sich deutlich ausgedrückt haben. Wer Giftsaat sät, soll auch zusehen, wie sie aufgeht — und nicht halbe Arbeit tun. Sie werden reden, und zwar ohne Umschweife!“

„Um noch mehr Unand zu ernten? Aus mir werden Sie kein Wort weiter herausbringen. Vielleicht ist der Affessor so freundlich, Ihnen Auskunft zu erteilen. Und hier ist der Handschuh. Adieu.“

„Wer?“

„Der Affessor Axel Rosenheim.“

Die Hausfrau fiel zu.

Helle Gröndal starrte auf den Fleck, wo soeben noch der nach Kampfer duftende Profamantel sich dreigekümmelt. Wie vereist oder versteinert schienen die mächtigen Gestalt des Mannes ohne Nerven.

Da war ein Hammer niedergefallen. Der Schlag wucherte und ein Riß klappte . . .

Höchst befriedigt trat die Amtmännin den Weg zu Fuß an und mußte noch die kleine Demütigung erleben, den Affessor in Pelz und Füllender hoch zu Wagen und zurückgelehnt wie ein Minister an sich vorüberfahren zu sehen. Sie mußte sogar ausweichen und auf den Seitenrain treten, wo man bis an die Knöchel verkauft.

Herr Rosenheim hob den spiegelblanken Seidenhut mit einer Vornehmheit, die um einige Grade zu offensichtlich anfiel. Doch die angebrachte Dame wachte sich zu rächen.

„Machen Sie Bitte auf Helgegaard?“ rief sie dem Kavallerie boshaft nach. „Sie wollen wohl anabieren droben? Na, wünsche guten Erfolg, die Stimmung ist dort angezeichnet.“

„Boshaftes Tier“, dachte der Affessor höchst respektlos und schrieb dem Aufseher zu: „Weiterfahren!“

Die Eramenstimmung hielt bei ihm an trotz verschiedener Aufmunterungsmittel in Gestalt mehrerer Gläser Sektwein. Es war ja eigentlich ganz toll, was er da vorhatte. Die schöne Kofke war aber lebensfalls auf seiner Seite, mit der er vor dem Manne bestehen wollte, auf dessen Sympathie er am wenigsten hoffen durfte.

(Fortsetzung folgt.)

Botschafte  
Traue  
Wilhelmsho  
nach nachmi  
mit der Herbl  
in Wilhelmsh  
potenzkräftig  
bride fest, wo  
des Marinekan  
unter ihnen au  
Kaiserlich-Gou  
Zwei waren dre  
Nachdem die  
kommandieren  
Schule auf  
Sofortausföhr  
schwarz war. B  
schlehabers de  
der Kadette am  
wegen eine M  
E. S. S. und i  
hohe Wilhelm  
angehende nied  
Bisadmiral  
wichtiges Tr  
in den Satz un  
aus Gewehr prä  
unter den Kläng  
vom Friede  
Rom Dem  
Rom, 16. Apr  
wungen mit  
wobei am Donn  
kommunizierte  
Die Beipre  
sich prälimin  
auf hiesigen Ju  
vorgeschickt. Di  
Organisations  
gemeinen politis  
wenns Produkt  
orientiert.“  
Im Zusamm  
wäre Bedeutung  
hätte abgelehnt  
aber über wicht  
wenn benannt  
nationale Regi  
ersten S  
willtes  
am Rite  
amtheit  
der englisch  
Donnerstag  
über. Ueber d  
hat. Von d  
schuldig  
wäre Angel  
Gallenische  
von einem  
Rom, 16. Apr  
wungen mit  
wobei am Donn  
kommunizierte  
Die Beipre  
sich prälimin  
auf hiesigen Ju  
vorgeschickt. Di  
Organisations  
gemeinen politis  
wenns Produkt  
orientiert.“  
Im Zusamm  
wäre Bedeutung  
hätte abgelehnt  
aber über wicht  
wenn benannt  
nationale Regi  
ersten S  
willtes  
am Rite  
amtheit  
der englisch  
Donnerstag  
über. Ueber d  
hat. Von d  
schuldig  
wäre Angel  
Gallenische  
von einem  
Rom, 16. Apr  
wungen mit  
wobei am Donn  
kommunizierte  
Die Beipre  
sich prälimin  
auf hiesigen Ju  
vorgeschickt. Di  
Organisations  
gemeinen politis  
wenns Produkt  
orientiert.“  
Im Zusamm  
wäre Bedeutung  
hätte abgelehnt  
aber über wicht  
wenn benannt  
nationale Regi  
ersten S  
willtes  
am Rite  
amtheit  
der englisch  
Donnerstag  
über. Ueber d  
hat. Von d  
schuldig  
wäre Angel  
Gallenische  
von einem



## Botschafter von Hoeschs Heimkehr.

# Trauerparade der Kriegsmarine in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 16. April. Am Donnerstag gegen 11 Uhr nachmittags traf der englische Zerstörer „Scout“ mit der sterblichen Hülle Botschafters von Hoesch an Bord in Wilhelmshaven ein. Der Zerstörer, der die deutsche Kreuzfahrtschiff im Topp führte, machte an der Gajellenstraße fest, wo die Admiralität, das gesamte Offizierskorps des Marinekorps und zahlreiche Persönlichkeiten, unter ihnen auch der englische Marineattaché, Kapitän Raisch-Gould, die Ankunft des Schiffes erwarteten. Am Bord waren drei Ehrenkompanien angetreten.

Nachdem der Zerstörer festgemacht hatte, begab sich der kommandierende Admiral der Nordsee, Vizeadmiral Schulze auf das Achterdeck des Schiffes, wo der mit der Totenkreuzschiff bedeckte Sarg auf der Geschützplattform aufbewahrt war. Vizeadmiral Schulze legte Kränze des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine und der Marineinfanterie des Nordsee auf den Sarg des toten Botschafters nieder. Dann erfolgte eine Abordnung der Auslandsorganisation der Kriegsmarine und die Oberbürgermeister der beiden Städte Wilhelmshaven und Rühringen, die ebenfalls Blumenkränze niederlegten.

Vizeadmiral Schulze verließ den Zerstörer und auf ein militärisches Trompetensignal hoben acht englische Matrosen den Sarg und trugen ihn, während die Ehrenkompanie von Gewehr präsentierten, auf ihren Schultern an Land. Hinter den Klängen eines Chorales wurde er auf eine Ge-

schützplattform gehoben und der Trauerzug setzte sich in Bewegung. Voran schritt eine Unteroffiziersabordnung der Kriegsmarine, die die vielen Kränze trug. Ihr folgte eine Abordnung des Zerstörers „Scout“ mit den Kränzen der englischen Regierung und der englischen Freunde des Botschafters. Das Trauergeleit, das sich an die Landseite mit dem Sarg angeschlossen, wurde von dem evangelischen Marineprediger eröffnet, hinter dem die Angehörigen des verstorbenen Botschafters, geleitet von dem kommandierenden Admiral der Nordsee, dem englischen Marineattaché und Ministerialdirektor Dieckhoff, schritten. Dann folgten die Abordnungen der Partei und die Vertreter der Behörden. Der lange Trauerzug, der sich durch die von Menschenmassen umrandeten Straßen Wilhelmshavens zum Bahnhof bewegte, wurde durch das Offizierskorps der Marinegarnison abgeschlossen. Als sich der Zug dem Bahnhof näherte, ließ der zweite Admiral der Nordsee das Gewehr präsentieren und an den drei Ehrenkompanien vorbei wurde der Sarg auf der Kaviette bis zum Zug gefahren.

Während zehn Marineoffiziere den Sarg in das Abteil hoben, trugen drei Ehrenjungen über den Bahnhof. Dann trat der kommandierende Admiral mit den nächsten Angehörigen noch einmal an den Sarg, um Abschied von dem Toten zu nehmen.

Der englische Zerstörer „Scout“ wird noch am Donnerstag Wilhelmshaven wieder verlassen.

## Vom Frieden noch weit.

### Rom dementiert Schlichtungspläne.

Rom, 16. April. Zu den in Genf aufgenommenen Verhandlungen mit dem italienischen Beauftragten, Aloisi, wurde am Donnerstagabend von amtlicher Seite folgende demontierte Erklärung abgegeben:

Die Verhandlungen drehen sich um das Verfahren und einen präliminären Charakter. Alle Beteiligten haben sich zur strikten Zurückhaltung verpflichtet. Nichts ist bis jetzt veröffentlicht. Die umlaufenden Gerüchte über umfassende Verhandlungs- und Schlichtungspläne, die mit der allgemeinen politischen Lage in Beziehung stünden, sind ein reines Produkt der Phantasie und werden ohne weiteres dementiert.

Im Zusammenhang mit dieser Erklärung, über deren weitere Bedeutung von zuständiger Seite jede weitere Auskunft abgelehnt wurde, sind gleichzeitig amtlich die Gerüchte über wichtige Verhandlungen zwischen Rom und London dementiert worden. Auch die weitere Meldung, daß der italienische Regierungschef von der englischen Regierung einen Schritt für eine Beilegung des Konfliktes die Zurückziehung der englischen Flotte aus dem Mittelmeer verlangt habe, wird mit Bestimmtheit in Abrede gestellt.

Der englische Botschafter Sir Eric Drummond ist am Donnerstag vom Staatssekretär Smith empfangen worden. Über den Gegenstand der Unterredung ist nichts bekannt. Von italienischer Seite wird dazu versichert, es handele sich lediglich um eine normale Fühlungsnahme über bestehende Angelegenheiten.

### Italienische Blätter gegen die Behauptungen von einem wirtschaftlichen Zusammenbruch.

Rom, 16. April. Die römische Abendpresse weist überaus energig die Behauptung englischer Blätter zurück, daß Italien zwar mit den Waffen reich, dafür aber finanziell wirtschaftlich vollkommen am Ende sei. Auch dieser Propagandavorstoß werde sich als vollkommen nutzlos erweisen.

„Giornale d'Italia“ und „Lavoro Fascista“ erinnern an die Gelegenheit an die Statistik des Jahresberichts, die zeige, daß Italien auch finanziell und wirtschaftlich vollkommen am Ende sei, um den Sanktionen Stand zu halten. „Giornale d'Italia“ wendet sich ferner noch besonders gegen

den „Daily Telegraph“ und betont, daß der unerhörte Widerstand, den Italien bereits seit fünf Monaten gegen die Sanktionen geleistet habe und den es dank seiner inneren Disziplin und dank der immer bestens ausgenutzten und vervollkommenen Hilfskräfte seines eigenen Landes weiter leisten werde, die Zuversicht auf den Erfolg verschärfter Sanktionen ebenso enttäuschen werde, wie die Siege Italiens in Ostafrika alle pessimistischen Prophezeiungen eines italienischen Misserfolges widerlegt hätten.

### Gesichte nördlich von Neghelli.

Addis Abeba, 16. April. Das abessinische Oberkommando an der Südfront meldet, daß am 9. April abessinische Abteilungen heftige Kämpfe mit einer starken italienischen Einheit im Norden von Neghelli zu bestehen gehabt haben. In dem Bericht wird erklärt, daß die Italiener zurückgeschlagen worden seien. Sie sollen 321 weiße Offiziere und Soldaten sowie 18 Somalis auf dem Schlachtfeld gelassen haben. An Beute sollen die Abessinier 6 Lastwagen mit Munition und einen Wagen mit zwölf Maschinengewehren gemacht haben. Die abessinischen Verluste bei diesen Gesichten werden mit 17 Toten und 25 Verwundeten angegeben. Diese überraschend geringe Ziffer wird damit erklärt, daß es den Abessinier gelungen sei, ihre Gegner vollständig zu überrumpeln.

### Die Lage in Dessie.

Dessie, 17. April. (Zuspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Sämtliche Europäer, die sich in Dessie aufhalten, haben die Stadt verlassen. Ein Teil der Bevölkerung hat vor der Ankunft der italienischen Truppen Konjulate, Krankenhäuser und Wohnungen der Europäer verlässt. In der Stadt wurde noch reichliches abessinisches Kriegsmaterial aller Art gefunden.

### Englische Anleihe für Abessinien?

London, 16. April. Wie in Londoner City-Kreisen verlautet, soll die Regierung von Abessinien beabsichtigen, in den nächsten Tagen eine öffentliche Anleihe in Höhe von einer halben Million Pfund Sterling anzunehmen. Wie es heißt, werden die Anleihekredite in England mit einem Zinssatz von 10 bis zu einem Zinssatz von 6 Prozent angeboten werden. Die Bank von Äthiopien werde die Anleihe in die Wege leiten. Der Zinsendienst soll durch eine Ehrenverpflichtung des Kaisers von Abessinien garantiert werden.

## Schatten über Helgegaard

Wann von Margaretha von Ostergaard-Finkbeil

(Nachdruck verboten.)  
Dieses Mal empfing sie den Besuch, den er für den Fall, falls Papstlandstrahl, Ehrwürdiger geleitet er ihn zum Saal, und zwei Minuten später standen Helle Gröndal und Axel Rosenhjelm einander gegenüber.

Der blonde Helle und der dunkle, elegante Weltmann. Jetzt bei Tageslicht schien es, fast von gleichem Alter. Der Professor hatte sogar einige Runen und Färbungen mehr aufzuweisen als der an alle Härten der Blätter und des Lebens gewöhnte Kraftsmensch.

Helle Gröndal sehr rot, Axel Rosenhjelm sehr blaß. „Sollen Sie nicht abgehen?“  
Der Professor setzte seinen Hut zu Boden neben seinen Stuhl, als sie Platz genommen hatten.

„Wir haben uns lange nicht gesehen“, wollte er sich entschuldigen, änderte jedoch im letzten Augenblick seine Färbung und schloß, das „damals“ überhaupt nicht zu erwähnen.  
Der Professor sprach er ziemlich steif und wiederholte: „Holl hobar Staatsbeamter, wenn ich mir heute ein gewisses Vorwissen.“

„Er spreizte alle zehn Finger und führte sie gegeneinander mit wohlgepflegten, spizen Nägeln.“  
Helle hob die Brauen bis zum Haaransatz empor, und er sah, wie seine scharfgeschnittenen Lippen leuchtend und glänzend wurden.  
„Wirklich?“

„Ich habe zwar Grund, anzunehmen, daß man mit mir nicht zuvorkommen ist. Ich begegnete der Amtsdame unterwegs.“  
„In der Tat.“

„Als Ehrenmann fühle ich mich natürlich verpflichtet, Ihnen eine Erklärung zu geben.“  
„Hat das gewisse Vorwissen vielleicht mit — diesem Namen Handbuch Spielerei im Kreise.“  
„Ich sehe, Herr Professor sind informiert“, bemerkte er mit Würde und warf ein Bein über das andere, während er sich diesen Dingen nicht wenig von der Seite anschaut ab. Und die von der Amtsdame gegebene Auskunft war und ba irreführend sein. Mein Gott, was ist

## Aus aller Welt.

\* Rudolf Heß beklüchtet von Trotha. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat an Erzengel von Trotha folgendes Telegramm geschickt: „Am Tage, da Sie auf Ihr Währiges Wirken für deutsche Erziehung zurückblicken, beklüchte ich Sie, besonders als Führer der deutschen Hochseeflotte am Stagerat, in aufrichtiger Verehrung, verbunden mit aufrichtigen Wünschen, daß Sie noch lange und bei guter Gesundheit Deutschland Ihre Kräfte zur Verfügung stellen können.“

\* Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ vor Pernambuco. Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte stand das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Donnerstag um 18 Uhr MEZ, nahe der brasilianischen Küste etwa 300 Kilometer nördlich von Pernambuco. Die Landung in Pernambuco wird gegen 21 Uhr MEZ stattfinden. Das Luftschiff beabsichtigt, in der Nacht zum Freitag um 2 Uhr MEZ die Weiterfahrt nach Rio de Janeiro anzutreten.

\* Kein Nachfolger Hauers. Nach einer Mitteilung der Zeitschrift „Der Durchbruch“ waren die Leiter der Landesgemeinden der „Deutschen Glaubensbewegung“ vor kurzem in Berlin versammelt, um zu dem Rücktritt des Professors Hauer von der Leitung der Glaubensbewegung Stellung zu nehmen. Die Zeitschrift veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt, daß die Bewegung einen konfessionsähnlichen Zusammenschluß ablehne. „Sie brauche daher keinen eigenen religiösen Führer und werde deshalb in Zukunft einen einzelnen Leiter nicht mehr bestellen.“

\* Der vermählte Fußballspieler, von dem man annahm, daß er bei dem Autounfall am Schöber bei Warnsdorf i. B. einen Nervenschlag erlitten habe und planlos im Walde umherirre, ist bereits in Jungbuslau. Die Jungbuslauer Fußballmannschaft trat die Heimfahrt von Warnsdorf aus nicht, wie vorerst angenommen worden war, in zwei, sondern in drei Autos an. Die beiden ersten Wagen waren schwächer als der Stoba-Sechsfinger. Die Kolonne hielt bei dem Gasthaus „Mitterhof“ in Innogezindorf und die Fußballspieler verweilten dort längere Zeit. Die beiden ersten Wagen fuhren etwas früher ab. Der Unglückswagen folgte später nach. Der Fußballspieler, den man vermählte war, als es in dem Gasthaus zum Aufbruch kam, etwas früher als die anderen Mitfahrer aufstanden. Er hatte die Fahrt von Warnsdorf bis Innogezindorf in dem dritten Wagen zurückgelegt, war aber dann, ohne daß es aufgefallen war, in den zweiten Wagen gestiegen und mit diesem abgefahren. Man nahm vorerst an, daß er sich in dem dritten Wagen befände. Erst nach dem Unfall wurde seine Abwesenheit festgestellt. Durch diesen glücklichen Zufall ist er der Katastrophe wie durch ein Wunder entgangen.

\* Politisches Attentat in Graz. Am Mittwochabend ereignete sich in Graz, wie amtlich mitgeteilt wird, ein Mordattentat mit politischem Hintergrund. Der arbeitssame Fleischergeselle Franz Mach feuerte auf den ehemaligen Hauptmann Johann Krocha mehrere Vitrolenschüsse ab und verletzte ihn schwer. Nach der Verhaftung wurde, verweigerte bei seinem Verhör jede nähere Angabe über die Gründe des Anschlags. Er wies lediglich darauf hin, daß er aus politischen Gründen geschossen habe. Hauptmann Krocha, der dem Heimatschutz angehört, war Kommandant des Konzentrationslagers Messendorf bei Graz. Dieses Konzentrationslager wurde Ende 1935 aufgelassen, da bei einer Besichtigung schwere Mißstände aufgedeckt wurden. Die Polizeibehörde nimmt an, daß Mach früher in diesem Konzentrationslager inhaftiert war, und daß sein Anschlag auf den ehemaligen Lagerkommandanten mit den Zuständen in Messendorf in Zusammenhang steht.

\* Petroleumtank explodiert. — Drei Tote. In einem Petroleumlager in Hall ereignete sich am Donnerstag eine schwere Explosion, durch die zwei Arbeiter und ein Ingenieur getötet wurden. Die Explosion ereignete sich, als ein Petroleumtank, der seit mehreren Wochen unbenutzt geblieben war, einer Druckprobe unterzogen wurde. Der Tank, der einen Durchmesser von 24 Meter hatte, wurde mit fünf den auf ihm befindlichen drei Personen in die Luft geschleudert.

\* Probeflug eines in Abessinien gebauten Flugzeuges. Die Fachler „Havas“ meldet aus Addis Abeba, daß am Mittwoch zum erstenmal ein vollständig in Abessinien gebautes Flugzeug einen Probeflug unternommen habe. Es handelt sich um ein Handbflugzeug.

zu bringen, und entgegen allen Gespögenheiten machte er als Hausherr dem Besuch ein Ende.

„Wegen dieser albernen Handbuchgeschichte brauchen Sie sich wirklich nicht zu bemühen. Zumal wir ja kein Haus machen, Herr Professor. Wir leben äußerst zurückgezogen. Außerst. Meiner Tochter Gelüste nach Tanzstunden werden demnach Ihre volle Befriedigung in der Hauptstadt finden, wo sie einige Jahre in Pension zu bringen wird.“

Die beiden Herren verbeugten sich voreinander — ohne sich die Hand zu reichen — mit frohlicher Höflichkeit. Dann komplimentierte der Professor seinen ungeborenen Gast zum Hause hinaus und noch weiter durch den Hof und Garten zum Haupttore, wo der Wagen wartete.

Eine Urube hatte sich Helle Gröndals bemächtigt, die Axel sehr wohl bemerkte: Sie zeigte sich auffallend genug in öfterem Umbliden und einer Haß, den Abschied zu beschleunigen.

Der Professor folgte den Blicken des Professorers, aber nirgends war Außergewöhnliches zu entdecken, nirgends eine Menschenseele, nur Einsamkeit und leere Fenster.  
Axel atmete auf, als der Wagen sich unter dem Knirschen der Bremsen auf dem schlechten Wege bergab quälte. — Etwas hatte er doch mitgenommen von dieser Visite, wenn auch nicht die Braut — so doch die Gewißheit, daß es einen Punkt geben mußte, den er zu verbergen trachtete — daß Helle Gröndal, der Furchtlose, dennoch fürchtete — und daß er, Axel Rosenhjelm, dadurch ein moralisches und materielles Plus über ihn hatte.

Und dieser dunkle Punkt war wohl nicht ganz zu Unrecht mit jener neuen Erscheinung auf Helgegaard in Zusammenhang zu bringen, von der die Spagen auf den Dächern der Stadt erzählten — samt den Krähen und Raben.

Axel frohlockte. War die Falle erst vorhanden, würde der Vogel sich bald fangen. Mit Hilfe dessen, was er wußte, hatte er Ragna bald da, wo er sie haben wollte.

... Und noch viel früher sprang der schöne bunte Stieglitz ihm in den Weg. Der Wagen rüber die aus einem Graben hervor, der blau war von Leberblümchen. In diesem Graben lag sich die Sonne und lachte der Saft, wenn der warme Mittag den Schnee von den Riemen geleckt hatte. Und dann reichte sich Stern an Stern, wie in einer großen, offenen Schale, und Ragna betrachtete die zarten Blumengestalten, ohne sie zu pflücken, rührte sie an, und war kindlich, erdennad und frühlingsfroh mit ihnen.

(Fortsetzung folgt.)





### Bereidigung in der Luftkriegsschule Dresden

In der Luftkriegsschule in Dresden fand die Bereidigung der Fahnenjunker statt. An der Feier nahmen der Kommandierende General des IV. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 4, General der Infanterie Liff, Innenminister Dr. Feilich, der kommissarische Kreishauptmann SA-Gruppenführer Schepmann, SS-Brigadeführer Berkmann, Generalarbeitsführer von Alten sowie Abordnungen aller Gliederungen der Partei teil.

In Begleitung des Generals der Flieger Wachenfeld schritt der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium, Generalleutnant Milch, die Front ab.

Nach Ansprache der Heeresoberpfarrer Münchmeyer und Klette sprach der Kommandeur der Luftkriegsschule, Oberleutnant Kriegbaum; die Luftkriegsschule wolle den Nachwuchs zu tüchtigen Fliegeroffizieren erziehen; sie wolle aber auch eine Stätte sein, an der alle in Kameradschaft und lebendiger Gemeinschaft zusammenstehen. Nach der Totenehrung folgte die Vereidigung. Die Fahnenjunker gelobten, dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht unbedingten Gehorsam zu leisten.

Im Auftrag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, General der Flieger Göring, wies Staatssekretär Generalleutnant Milch auf das hohe Lied der Treue der deutschen Soldaten im Weltkrieg hin; daran sollten die Fahnenjunker auch bei ihrer Treueleistung denken. Nach furchtbarem Zusammenbruch habe sich Deutschland wiedergefunden, geht die deutsche Volkseele heute hinter ihrem Führer. Den künftigen Offizieren gab der Staatssekretär die Mahnung mit auf den Weg, bei ihrer Tätigkeit in den zu Betreuenden immer den Volksgenossen, den Kameraden zu leben; auf den Geist der Gemeinschaft komme es an. Der Staatssekretär schloß, indem er den Fahnenjüngern den Mann als Vorbild hinstellte, der alles Soldatische uns vorgelebt und der Deutschland seine Freiheit wiedergegeben habe: den Führer und Reichsführer Adolf Hitler.

### So darf es nicht weitergehen!

8000 Tote und 250 000 Verletzte durch Verkehrsunfälle in einem Jahr!

Die Zahl der Auftritte an alle Wegebenutzer, sich auf den Bahnhöfen so zu bewegen, daß der Mitbenutzer nicht gefährdet wird, sind nicht mehr zu zählen. Man sollte meinen, daß jeder sich diese Mahnung zu Herzen nehmen und darnach handeln würde; aber die Unfallstatistiken reden leider eine andere Sprache. Es vergeht kaum ein Tag, der uns eine schreckliche Kunde nicht bringt. Aber der Mensch achtet nicht auf die Warnungen; er liest darüber hinweg, er glaubt, daß nur dem anderen etwas zustößen könne, ihm nicht; er bildet sich ein, stets vorsichtig zu sein. Daher wird es viele unverantwortliche Menschen geben, die nicht glauben wollen, daß sie die Ursache aller dieser Unfälle bilden.

In allem sind wir bestrebt, an der Spitze zu marschieren, aber keinesfalls darf das mit der Zahl der Unfälle der Fall sein. Etwa 8000 Verkehrstote im Jahr mahnen uns eindringlich zur Vorsicht, etwa 250 000 Verletzte verpflichten uns, kräftig Einhalt zu gebieten.

Das deutsche Volk kann es sich nicht leisten, daß der Volksgemeinschaft derartig schwere Läden geschlagen werden.

Wenn einer sagt, daß er mit seiner Gesundheit machen könne, was er wolle, so hat er den Sinn der Volksgemeinschaft einfach nicht begriffen. Jeder Mensch gehört der Volksgemeinschaft, jedes fehlende Glied vermindert ihre Leistungsfähigkeit. Kein Wunder also, wenn immer wieder Mahnungen

und Auftrufe erfolgen, um diesem Raubbau an deutschen Volkskörper entgegenzuwirken.

Die Reichsverkehrsordnung brachte im Vertrauen auf das Verantwortungsbewußtsein aller Wegebenutzer wesentliche Verkehrsvereinfachungen, die auf die Dauer aber nur dann bestehen bleiben, wenn sich jeder dessen würdig erweist. Solange Deutschland noch etwa an letzter Stelle hinsichtlich des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen, jedoch in der Spitzengruppe hinsichtlich der Verkehrsunfälle steht, kann nicht eindrucklich genug gefordert werden, endlich die Verkehrsvereinfachungen zu beachten. Es ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß einschneidende Maßnahmen erlassen werden, wenn die Unfallstatistik weiter so passiv ist wie in den letzten Monaten.

Die erste Erziehungsarbeit liegt in den Händen der Eltern und Lehrer. Beide tragen die Mitverantwortung für unsere deutsche Jugend und haben daher die Pflicht, die Kinder für den Ernst des Lebens und die Gefahren der Straße vorzubereiten, daß sie nach menschmöglicher Voraussicht keinen Schaden erleiden können. Auch die Meister, Betriebsführer usw. haben die Pflicht, die ihnen anvertrauten Jugendlichen auf die Maßnahmen zur Bekämpfung der Verkehrsunfälle hinzuwirken.

Die deutsche Volksgemeinschaft fordert, daß wir die uns durch Krieg, Nachkriegszeit und Schicksal geschlagenen Rücken mit jungen, frischen Kräften auffüllen, und daher müssen wir dafür sorgen, daß mit dem Leben und der Gesundheit unseres Nachwuchses nicht gespielt wird.

Aber wir dürfen auch die Menschen, die im Augenblick die Verantwortung tragen, nicht hintansetzen. Noch ist unser Schaffen an den Grundlagen für das Dritte Reich nicht vollendet, und wir sind noch nicht so weit, daß wir ausruhen dürfen. Je mehr Menschen am Leben und gesund erhalten bleiben, umso mehr Menschen nehmen an Erzeugung und Verbrauch teil.

Es kann daher kein schöneres und höheres Ziel geben, als darüber zu wachen, daß die Gefahren aller Art nicht größer werden als unter Wille, sie zu bändigen. Die Unfallstatistik ist der Spiegel, der stets rückwärts zeigt, ob ein jeder die Erfordernisse seiner Zeit richtig erkannt hat oder nicht.

So, wie bisher, darf es nicht weitergehen! Jeder muß helfend mitarbeiten, um durch Schadenerhaltung seinen Teil zum Wiederaufbau beizutragen!

### Letzte Nachrichten

#### Engste Tuchfühlung aller Kämpfer des Führers

Stabschef Luhe vor den Kreisleitern

Der dritte Tag der großen Schulungstagung der Kreisleiter der NSDAP auf der neuen Ordensburg Crössinsee wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Stabschefs des Führers, Stabschef Luhe.

Stabschef Luhe umriß in großen Zügen die Aufgaben der SA, die er in den großen Rahmen des Gesamtzieles der Nationalsozialistischen Weltanschauung hineinstellte. Die Idee, die Nationalsozialistische Weltanschauung sei das Ursprüngliche, das Entscheidende, die Organisation diene nur dazu, die Idee in das deutsche Volk hineinzutragen, den Glauben an den Führer, die Idee und die Bewegung immer neu zu prägen und im Volk zu festigen.

Der Stabschef unterstrich die Gemeinsamkeit des Zieles und die tiefe kameradschaftliche Verbundenheit aller Gliederungen der Bewegung. Immer sei man nur in erster

Linie und ausschließlich Nationalsozialist. Nur durch die engste Tuchfühlung aller Kämpfer des Führers sei es möglich gewesen, die Revolution zu meistern, und es werde auch in Zukunft möglich sein, sie zu meistern.

Der Stabschef wies, anknüpfend an Dr. Leys Gedankengänge über die Auslese des politischen Führernachwuchses, auf das tiefe Erlebnis und die Lehren der Kampfzeit hin. Es ist notwendig, auch der zukünftigen Generation jenes Bewußtsein einzuhämmern, in jeder Minute und in jeder Stunde in Uniform und in Zivil sich immer nur in allem Tun und Handeln als Exponent der Bewegung zu fühlen und zu fühlen.

Immer gelte es, sich bewußt zu sein, daß nicht die Machtmittel, nicht die technischen Mittel in dem großen politischen Kampf entscheidend haben sondern das Herz des deutschen Volkes. Die Nationalsozialistische Bewegung ist nicht durch Kanonen und Pistolen oder technische Mittel zur Macht gekommen sondern durch den Glauben an die nationalsozialistische Weltanschauung, durch die tiefe Resonanz im Volk. Aufgabe jedes Unterführers sei es, nicht nur Glanzsträger sondern Glaubensbringer zu sein bis in die letzte Seele hinein, die ihm übergeben ist. Die deutschen Menschen sollen das lebendige Fundament sein, auf dem der Führer steht und auf dem der Führer sein großes Werk bauen kann.

Stabschef Luhe entwarf die große Aufgabe, die gerade die SA, als das schlagfertige Instrument des Führers in der Kampfzeit hatte und die sich auch heute durch niemand in der unterwürfigen Treue zum Führer übertrafen lässe.

Hauptdienststellenleiter Schmeier betonte, daß gerade in den Tagen des letzten Wahlkampfes sich wieder die engste Tuchfühlung der einzelnen Gliederungen der Bewegung wie in der schönsten Kampfzeit bewährt habe. Die SA sei die Kampfformation gewesen, in der der neue Kampferfolg der heute Deutschlands politisches Leben gestaltet, herangebildet worden sei.

#### Die Schulen am Geburtstag des Führers

Reichsminister Rust ordnet zum Geburtstag des Führers und Reichstanzlers für sämtliche Schulen des Reiches folgendes an: Am Geburtstag des Führers haben sich an den Orten, an denen öffentliche Feiern stattfinden, Lehrer und Schüler diesen Veranstaltungen einzuordnen. Wo keine allgemeinen Feiern stattfinden, gedenkt die Schule in würdiger Form des Geburtstages.

#### Neuer General in Bulgare

Der Führer und Reichstanzler hat den Völkerschatz bei der Völkerschaft in Ankara, Dr. Fabricius, zum General in Bulgare ernannt.

#### Nachhaltiger Eindruck in England

Obwohl die Nachricht, daß der Schlichtungsversuch des Genfer Dreizehner-Ausschusses gescheitert ist, nicht völlig unerwartet kommt, ist ihre nachhaltige Wirkung auf die englische Öffentlichkeit unverkennbar. In einem Bericht aus Genf wird die Lage als stark gespannt bezeichnet. Bei der Wiedergabe von Meinungsäußerungen herrscht Zurückhaltung, doch habe man allgemein das Empfinden, als ob man sich auf dünnem Eis befände. Der Sitzung des Dreizehner-Ausschusses am Sonnabend wird nur noch geringe Bedeutung beigemessen. Es wird erwartet, daß wahrscheinlich erst in einer am Montag stattfindenden Sitzung des Völkerrundrates wichtige Beschlüsse gefaßt werden.

Im liberalen „Star“ fordert der bekannte Publizist Gardiner ein unverzügliches und unbarmherziges Anziehen der Sanktionschraube, weil die Verwendung von Giftgas in Abessinien einen Sonderfall zu schaffen drohe, der einen Tages für die gesamte Menschheit eine unermessliche Gefahr heraufbeschwören könne.

#### Warnungszeichen nicht beachtet

Kraftwagen vom Zug zertrümmert — zwei Tote  
Wie die Reichsbahndirektion Nürnberg mitteilt, wurde auf der schienenparallelen und beschränkten Bahnhöferei zwischen Gossdorf und Unterteileiter der Nebenbahn Ebermannstadt-Heiligenstadt ein mit zwei Personen besetzter Personenkraftwagen aus Nürnberg von einem Triebwagenzug überfahren und zertrümmert. Eine im Wagen befindliche Frau Anna Schulz aus Nürnberg wurde getötet. Der Fahrer des Kraftwagens, der vierunddreißig Jahre alte Kaufmann Hans Sterber aus Nürnberg, erlitt schwere Verletzungen und starb auf dem Weg ins Krankenhaus. Nach den Ermittlungen hat der Triebwagenführer die vorgezeichneten Warnungszeichen ordnungsgemäß gegeben.

### Turnen - Spiel - Sport

#### Fußball

Jahn 1. — Germania Bernsdorf O.G. 1.

Diese Begegnung mit den gefährlichen Oberlaufgiganten spricht ein Großkampf zu werden. Die Gäste, eine führende Elf im Bezirk Senftenberg, werden auch diesmal verlustlos das letzte 4:1 zu korrigieren. Das wird ihnen auch gelingen, wenn die Jahnelf wieder mit so vielen Leistungen aufwarten wie beim vergangenen Spiel. Unter normalen Ablauf man auf den Ausgang des Spieles gespannt sein; der Sieg wird sich wohl erst in den Schlussminuten herauskristallieren.

Jahn tritt an mit  
Gamer 2  
Kleinig  
Herrmann Ringel  
Bettler Homann 1  
Boden Seidmacher  
Anstoß 17 Uhr, hier, Jahnplatz. Vorher, 15.30 Uhr

Jahn 2. — Bernsdorf 2.

Hier den Sieger bestimmen ist sehr schwer. Die Gäste haben die größeren Siegesaussichten.

#### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 19. April 1936

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Kollekte.

Vorm. 11 Uhr Kinder Gottesdienst.

Dienstag, 8 Uhr Christi. Frauenabend. (Näch. siehe Programm)

### Christl. Frauendienst

Dienstag, den 21. April  
abends 8 Uhr

### Berammlung

in der Bahndhofswirtschaft  
Nord (Neusch). Um recht  
zahlreichen Besuch bittet  
die Frauendienstleiterin.

### Visiten-Karten

Buchdruckerei H. Rühle.

# Alle Schulbücher

vorschriftsmässig nur im Fachgeschäft!

Schreib-, Mal- u. Zeichengeräte in grosser Auswahl.

Buchhandlung Hermann Rühle.

### Dirndelschürzen in Organdy

Mädchen- u. Knabenschürzen

in den neuen Rugro Stoffen

Spielanzüge • • Luftböden

Kinderwagendecken i. Organdy

zum aussticken.

Handarbeits - Geschäft

W. Fuehs, Mühlstrasse.

Lesen Sie  
diese Woche  
Die Grüne Post!

Die große Sonntag-Zeitung  
für 20 Pfennig

Zu haben bei

Buchhandlung H. Rühle.

Lesen die Ottendorfer Zeitung

Kaufmännische u. gewerbliche

Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und  
mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von  
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

